(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 293 — Donnerstag, den 16. Dezember — 1897

⊙ Ein Programmwort.

Gelegentlich der lebhaften Auseinandersetzungen im Reichstage aus Anlaß der ersten Berathung des Reichshaushaltes für das Jahr 1898 hat der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Graf Posadowsky, einen Satz ausgesprochen, der als Programmwort für die sozialpolitische Ordnung der Dinge in Zukunft gelten kann. Der Staatssekretär sagte in Beantwortung einer lebhaften Kritik des Abg. Bebel, daß die Reichsbehörden auf sozialpolitischem Gebiete heute nicht mehr genug thäten: „Die Reichsregierung betrachtete es nicht als ihre Aufgabe, alle Erwerbszweige polizeilich zu regeln.“ Das Wort wird vor Allem die Leute des praktischen Lebens und der praktischen gewerblichen Thätigkeit befriedigen, welche oft genug ihren Aerger über die gar zu schablonenhaften und einseitigen Bestimmungen mancher neuen Gesetze gehabt haben. Wäre der heute proklamirte Grundsatz immer geltend gewesen, manches soziale Gesetz würde aus anderen Augen schauen.

Unsere soziale Gesetzgebung ist der anderer Länder bedeutend voraus, der Staatssekretär konnte mit Recht auf die Million hinweisen, die im Deutschen Reiche täglich für die Invaliden der Arbeit verausgabt wird. Das hat uns bis heute kein einziger anderer Staat nachgemacht; wir können darauf sehr stolz sein; aber auch im Markenklebesetzbuch steckt die Schablone und wir müssen uns doch fragen — gerade die Leute des praktischen Lebens haben das oft gethan ob wir nicht billiger weiter gekommen wären. Von Arbeitgebern, wie Arbeitern mancher Gewerbebetriebe kann man es hören, daß nicht Allen die Altersrente entsprechenden oder der Beitragszahlung nach genügenden Nutzen bringt. Die Wohlthat des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes wäre ganz gewiß sehr viel bereitwilliger und dankbarer anerkannt worden, wenn die Versicherung auf unbedingt erforderliche Fälle beschränkt worden wäre, wenn mit einer Reichsbethilfe vielleicht besser gestellten Arbeitern ermöglicht wäre, durch eigene, wenn auch höhere Beiträge sich in den Genuß einer höheren oder einer frühzeitigeren Rente zu setzen. Vielleicht wäre Anfangs der Effect geringer gewesen, später aber wäre der Erfolg erheblich größer geworden, und die Ansammlung von übergroßen Capitalien in den Altersversicherungs-Anstalten wäre vermieden.

Vielleicht ist es gerade diese Erkenntniß gewesen, welche bisher andere Staaten verhindert hat, dem deutschen Beispiel der Schaffung einer staatlichen Fürsorge für die Invaliden der Arbeit zu sorgen. In Frankreich hat man zu wiederholten Malen wohl einen diesbezüglichen Anlauf genommen, verschiedene Premierminister sprechen in ihren Programmreden mit großem Schwung von dem Prinzip einer staatlichen Arbeiter-Alters-Versicherung, aber bei den Worten ist es stets geblieben. Es braucht uns das nicht zu verdrießen, daß wir bisher allein geblieben sind, was wir haben oder was wir gewollt haben, ist sicher gut, es hat für die heutige Zeit nur den einzigen Fehler, daß es zu theoretisch zu wenig praktisch war. Es kann das Prinzip nicht mehr umgestoßen werden, wohl aber lassen sich mit den Jahren schon praktische Reformen durchsetzen, welche dem wirklichen Leben mehr Rechnung tragen.

Auch in der Sonntagsruhe hat sich die Schablone geltend gemacht, wie Jedermann weiß, und die Folge davon war, daß sich außerhalb Preußens ganz andere Ausführungsbestimmungen ergaben, wie in Preußen. Was Staatssekretär Graf Posadowski heute im Namen der Reichsregierung gesagt hat, das hat der bayerische Bundesrathsbevollmächtigte Geh. Rath Landmann schon vor verschiedenen Jahren im Namen der Münchener Regierung, ebenfalls im Reichstage, ausgesprochen. Damals wurden die Vorschriften über die Sonntagsruhe in Preußen noch mit großer Peinlichkeit, in Bayern aber schon weit milder gehandhabt, und Geh. Rath Landmann erklärte: „Wenn das Gesetz über die Sonntagsruhe zur Schikanirung der Gewerbetreibenden dienen sollte, würde die bayerische Staatsregierung niemals dafür gestimmt haben.“ Wir führen das Gesetz so aus, wie es sich mit den Anforderungen des praktischen Lebens verträgt. Wenn das durchgängig erfolgt wäre, so wäre manche selbstständige Existenz erhalten geblieben, ohne daß die Sonntagsruhe der Arbeiter und Angestellten auch nur im Geringsten gelitten hätte.

Auch bei der bekannten Verordnung über den Arbeitstag im Bäckereigewerbe hat sich der gar zu schroffe Drang nach Schablonisirung gezeigt; hier war die Folge freilich schon, daß nicht durchgeführt wurde, was nicht durchzuführen war. Aber es bleibt immer wenig erfreulich, wenn solche Vorschriften in einer Form abgefaßt sind, daß ihre Verwirklichung nicht möglich erscheint. Die Opposition dagegen wurde ja auch so lebhaft, daß die Reichsregierung den Plan des Acht-Uhr-Ladenschlusses für die offenen Geschäfte wieder bei Seite gestellt hat. Nach dem Programm-Wort des neuen Staatssekretärs im Reichsamt des Innern wird der Gedanke auch wohl vorerst nicht wieder auftauchen.

Die Macht, Gesetze zu geben, hat in manchen Zeiten einen gewissen Uebereifer in der Abfassung von Gesetzen hervorgerufen, auch bei uns im deutschen Reiche ist das ganz zweifellos der Fall gewesen; mag dann auch der Wille noch so gut sein, Neuerungen, die ihrer Zeit nicht entsprechen, werden nie populär werden. Das hat ein jeder übereifrige Reformator erfahren, auch der Abg. Bebel würde es erleben, wenn er als ein Herr und Meister in seinem sozialdemokratischen Zukunftstoaste walten sollte. Denn nicht neue Gesetze schaffen eine neue Zeit das ist eben der Irrthum, sondern die durch große Volksbewegungen geschaffene neue Zeit, bringt in ihrem Aufschwung neue Gesetze. Heute haben wir aber keine fortreißende Bewegung, welche über alle Schwierigkeiten davonträgt.

Der Landeseisenbahnrath

hat in seiner am 10. und 11. d. Mts. abgehaltenen Sitzung — der letzten der laufenden Wahlperiode — über verschiedene besonders wichtige Angelegenheiten berathen. In Uebereinstimmung mit seinem Ausschuß hat er eine allgemeine Herabsetzung der Eisenerzfracht, als im öffentlichen Interesse liegend, befürwortet. Als Ausgleichung zur Erhaltung des Wettbewerbes der Hochofenindustrie in Lothringen, Luxemburg und an der Saar ist eine Ermäßigung der Roheisenfracht für den Versand von Lothringen und Luxemburg nach dem Ruhrbezirk und nach der Saar und eine weitere Ermäßigung des Ausnahmetarifs für Gießereiroheisen empfohlen. Zugleich ist die Staatseisenbahnverwaltung ersucht worden, Ermittelungen darüber anzustellen, ob im Falle der Einführung der vorgedachten Frachtermäßigungen eine weitere Herabsetzung des sogenannten Nothstandstarifs für nassauische Erze oder sonstige tarifarische Maßnahmen für andere Bezirk erforderlich seien.

Der Landeseisenbahnrath hat ferner einen Ausnahmetarif für Blei in Blöcken, für Spiritus zur Ausfuhr nach der Schweiz und für Holz von Rußland nach den ostpreußischen Hafenplätzen zur Ausfuhr nach überseeischen außerdeutschen Ländern befürwortet. In der Frage der Herabsetzung der Frachten für Thomasphosphatmehl auf die Sätze des Kalitarifs ist ein Beschluß noch nicht gefaßt. Es wurden weitere Ermittelungen insbesondere über die Einwirkung derartiger Ermäßigungen auf die Superphosphatindustrie für erforderlich erachtet und die Angelegenheit an den Ausschuß zurückverwiesen. Ebenso hat der Landeseisenbahnrath sich dafür ausgesprochen, daß über die Frage, ob nicht eine Ermäßigung der Fracht für denaturirten oder zur Denaturirung bestimmten Branntwein angängig und aus wirthschaftlichen Gründen zu empfehlen sei, noch weitere Erhebungen angestellt würden. In den übrigen von der ständigen Tarifkommission vorberathenen Angelegenheiten ist der Landeseisenbahnrath im Wesentlichen den Beschlüssen dieser Körperschaft beigetreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 15 Dezember.

Der Kaiser machte am Montag Nachmittag einen Spaziergang, verweilte darauf im Arbeitszimmer und nahm später an einem Diner bei dem kommandirenden Admiral v. Knorr in Berlin theil. Dienstag Morgen hörte der Monarch den Vortrag des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke und empfing Mittags den Oberquartiermeister Generalmajor v. Gayl. Am heutigen Mittwoch Vormittag trifft der Kaiser in Hamburg ein. Er besichtigt das neue Rathhaus, worauf die Weiterreise nach Kiel erfolgt. Hier findet Abends das Abschiedsfestmahl zu Ehren des Prinzen Heinrich statt.

Die Wiener „Neue Fr. Presse“ veröffentlicht aus Pest Angaben über Aeußerungen, die Kaiser Wilhelm in einer Unterredung mit dem ungarischen Reichstagsabgeordneten Grafen Zichy u. A. über die parlamentarische Lage in Ungarn und über die Entsendung des Prinzen Heinrich nach China gethan haben soll. Diese Angaben sind, wie halbamtlich erklärt wird, vollständig unbegründet.

Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Bülow wird den Kaiser auf seiner heutigen Reise nach Kiel begleiten.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe veranstaltete Dienstag Abend zu Ehren des Staatsministers v. Böttiche eine größeres Diner, zu welchem u. A. auch das Reichstagspräsidium geladen war.

Aus Port au Prince waren Unruhen der Bevölkerung in Folge der Nachgiebigkeit des haïtianischen Präsidenten den deutschen Forderungen gegenüber gemeldet worden. Wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus dem Auswärtigen Amte mitgetheilt wird, sind diese Meldungen unbegründet. Es haben auf Haïti keine Unruhen stattgefunden und es werden solche auch nicht befürchtet.

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(67. Fortsetzung)

Tante Johanna sah ganz echauffiert aus vor Freude und umarmte ihr Töchterchen ebenfalls sehr erregt, und Nördlingens wechselten verständnißlose Blicke und konnten sich die Erregung nicht recht deuten! was ging sie die Familie von Runow an!? Frau von Nördlingens Gesicht aber leuchtete plötzlich in jähem Verstehen auf: „Durch das Erscheinen dieser Runowschen Töchter ward Fränzchen frei von dem moralischen Zwang, Wulff-Dietrich heirathen zu müssen, und konnte nach ihrem Herzen wählen — Gert! —

In der allgemeinen Aufregung hatte niemand auf Pia geachtet. Leichenblaß, regungslos saß sie in der kleinen Runde und preßte die zitternden Lippen zusammen, als wolle sie einem Schmerzenschrei wehren, welcher sich ihrer Brust entringen wollte.

Leise, wankend erhob sie sich und verließ die Halle, droben aber in ihrem Zimmer brach sie mit dumpfem Wehelaut auf die Knie nieder und drückte das Antlitz in die Hände.

Nun war alles vorbei, — alles. —

Nun ist sie überflüssig geworden, — nun bedarf die Familie Niedeck ihrer nicht mehr, — nun wird Wulff-Dietrich eine andere freien, welche ihn nicht bis in den Tod gekränkt hat, wie sie! — Nun ist alles vorbei und Pia kann nie und nimmer gut machen was sie an dem Geliebten gefehlt!

Die Sonne verdunkelt sich, Wetterwolken steigen schwarz und drohend auf und der Wind fährt rauschend durch die Bäume, — just wie damals, als sie voll frevelnden Leichtsinns, voll sündhafter Heftigkeit ihr Glück in Trümmer schlug. —

Ein leises fernes Donnergrollen. — —

Pia hört es nicht, wie eine Sterbende kniet sie vor dem Divan und preßt die Augen auf den verblaßten Atlas. Sie hat keine Hoffnung mehr und keine Thränen.

* * *

Der Ahnensaal der Niedecks strahlt in festlichem Glanz. Man hatte die Fensterläden geschlossen und die Lichter entzündet. An mächtigen Ketten hingen die wundervollen, viele Jahrhunderte alten Kronleuchter von dem getäfelten Plafond hernieder, durch zahllose hohe Wachskerzen den interessanten Raum erleuchtend.

An den Wandpfeilern, zwischen den einzelnen Gemälden sprangen breite Armleuchter vor, gleich hohen flammenden Blüthensträußen die Länge der Wände schmückend.

Da hingen sie feierlich in Reih und Glied, die Bilder aus alten Zeitaltern, da schauten die Reichsgrafen von Niedeck in Rüstung, Mönchsgewand, Allongeperücke, Tressenkleid und Schäferhut, in Bärenmützen und Ordensgewand auf die späten Enkel nieder, von dem eleganten Pinselstrich moderner Meister bis zurück zu der naivsten Kunst der Alten, welche die Patronatsherrn mit steifen, hölzernen Gliedmaßen und betend erhobenen Händen als Altarbilder verewigt, oder die Ritter und Edelfrauen auf kunstvollen Gobelins abzubilden versuchte. —

Neben dem riesenhaften Kamin prangten rechts und links die mächtigen Tafeln des Stammbaums, gekrönt von den bunten Wappenschildern und ritterlichen Insignien der Familie.

Vor demselben, am nördlichen Ende des Saales erhob sich ein kleiner Altar, welcher mit frischen Lorbeerbäumen koulissenartig umstellt war. Zwischen hohen, brennenden Kandelabern stand das Bild des Landesherrn, vor demselben ein Kruzifix uralter Form, welches — als Geschenk des Papstes Urban V., um das Jahr 1368, — seit jener Zeit stets bei feierlichen Handlungen den Familienaltar der Niedecks geschmückt hatte. Nach der Tradition noch älteren Ursprungs war das Schwert, mit welchem Kaiser Otto I seinen Pagen Johann Lando von Niedeck zum Ritter geschlagen haben sollte.

Auf dieses Schwert leisteten die jungen Grafen von Niedeck bis auf den heutigen Tag den Eid der Treue, wenn sie vor versammelter Familie für volljährig erkannt und in die Rechte der Erbfolge eingesetzt wurden.

Das „Aufschwören“ war einer der feierlichsten Akte im Leben der jungen Grafen, welche das Schicksal zum Majoratsherrn und Erben von Niedeck gemacht. Auch heute lag das „schier heilige“ Schwert auf dem Altar, und die flackernden Lichter weckten in ihm dieselben Silberblitze wie seit vielen, vielen, endlos langen Jahren, wo an dieser selben Stelle der Sohn von dem Vater den Ritterschlag erhielt.

Nach dem siebenjährigen Krieg war die Familie bis auf wenige Augen zusammengeschmolzen, nach den Befreiuungskriegen blieb nur ein einziger Niedeck als Stammhalter zurück, und dessen Enkel und Urenkel erschienen auch heute wieder in dem Ahnensaal, uralter Sitte den schuldigen Tribut zu zahlen.

Die Gäste versammelten sich.

Feierlich gekleidet, bis zur Athemlosigkeit ergriffen von der würdevollen Pracht der sie umgebenden uralten Herrlichkeit, standen die Würdenträger von Angerwies und starrten regungslos zu den vornehmen Herren und Damen empor, welche aus verdunkelten Rahmen, mit ernsten Augen auf sie herabschauten.

Dann öffnete sich die bronzegegitterte thorbogenartige Seitenthüre zur Rüsthalle, — die Diener in großer Livree traten ein und stellten sich zu beiden Seiten auf.

Eine kurze Pause ehrfurchtsvoller Erwartung; dann erschien Graf Willibald, am Arm Gräfin Melanie, auf welche sich aller Augen mit besonderem Interesse richteten.

Beinahe achtzehn Jahre lagen zwischen heute und jenem Ball in „der Stadt Hamburg“, auf welchem die strahlende Erscheinung der schönen Frau alle Anwesenden blendete!

Was war aus ihr geworden! — Eine bleiche, müde blickende Frau über deren ergraute Scheitel die langen Trauerschleier wallen, von deren abgemagerter Gestalt düstere Crêpefalten zur Schleppe niederfallen. Und doch ist die Gräfin auch jetzt noch eine Erscheinung welche in ihrer vornehmen Eleganz den Eindruck auf die Beschauer nicht verfehlt.

Graf Rüdiger folgt mit der Gemahlin des Majoratsherrn.

Unwillkürlich geht eine Bewegung durch die Reihen der Angerwieser.

Führt er die Gräfin Johanna — oder führt sie ihn? Ist diese gebrochene greisenhafte Gestalt mit dem lederfarbenen

Der Kreuzer „Geier“, der bekanntlich vor acht Tagen die Heimath verlassen hatte, wird nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, direkt nach Haiti gehen, vielmehr zuerst Lissabon anlaufen und dann die Azoren, sowie St. Thomas besuchen. Etwa am 4. Januar wird der „Geier“ vor Port au Prince erscheinen, um bald darauf wieder in See zu gehen und auf der westamerikanischen Station zu verbleiben.

Die Schulschiffe „Charlotte“ und „Stein“ haben Port au Prince wieder verlassen.

Das erste Seebataillon trat am Dienstag unter großen Sympathie-Kundgebungen der Bevölkerung von Kiel aus die Fahrt nach Wilhelmshaven an. — Die erste Musterung aller Freiwilligen hat in Wilhelmshaven stattgefunden. Alle Armeekorps haben die gleiche Anzahl von Freiwilligen gestellt.

Die telegraphische Verbindung mit Kiautschau, die von den Chinesen in Folge der deutschen Besetzung unterbrochen worden war, ist von ihnen nach offizieller chinesischer Mittheilung wiederhergestellt worden.

Amtlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich für die ersten acht Monate des laufenden Finanzjahres 6 518 229 Mark oder 454 112 Mark mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres betragen.

Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages hat beschlossen, das Mandat des Abg. Paasche (ntl.), welcher — vorher ordentlicher Professor an der Universität Marburg — seit dem 1. Oktober als etatsmäßiger Professor an der Technischen Hochschule in Berlin angestellt ist, für nicht erloschen zu erklären, da durch die neue Stellung weder eine Erhöhung im Range noch im Gehalt eingetreten ist.

Die Budgetkommission des Reichstags ist auf Mittwoch Mittag einberufen worden.

Der sozialdemokratische Abgeordnete v. Vollmar ist an einem Influenza-Anfall nicht unbedenklich erkrankt.

Die (private) Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen, nicht zu verwechseln mit dem von der Reichsregierung gebildeten wirthschaftlichen Ausschuß, bringt jetzt gleichfalls ihre Satzungen zur Versendung. Die Centralstelle hat sich demnach die Aufgabe gestellt, alle diejenigen Angehörigen der Erwerbsstände zusammenzuschließen, welche die Weltmarktstellung Deutschlands durch Verfolgung einer sachkundigen und stetigen Handelspolitik sichern und kräftigen wollen.

Der preußische Landtag wird dem Vernehmen nach am 11. Januar zusammentreten.

Die Stellungnahme der Geistlichen zur sozialpolitischen Bewegung erörterte die Generalsynode in Berlin. Nach lebhafter Debatte gelangte eine den Standpunkt des Evangelischen Oberkirchenraths im Wesentlichen billigende Resolution zur Annahme, deren entscheidender Theil lautet: Die Generalsynode verkennt nicht die staatsbürgerliche Befugniß der Geistlichen, sich an den wirthschaftlichen und sozialpolitischen Bestrebungen im öffentlichen Leben zu betheiligen, betont aber mit Nachdruck die Pflicht derselben, dabei stets und an erster Stelle die Rücksicht auf ihr Amt und das zu dessen Führung erforderliche Vertrauen der Gemeinde maßgebend sein zu lassen, und erklärt es insbesondere für geboten, daß sich die Geistlichen von einer mit der Würde und den Pflichten ihres Amtes nicht zu vereinbarenden agitatorischen Thätigkeit, wie sie der Erlaß vom 16. Dezember 1895 im Auge hat, fern zu halten haben.

Der bekannte Oberstlieutenant Egidy hielt kürzlich in Breslau einen Vortrag. In der anschließenden Erörterung sprach sich Egidy über die politischen Parteien aus. Die Polizei erblickte, da die Versammlung, weil unpolitisch, nicht angemeldet war, hierin eine Verletzung des Vereinsgesetzes und sandte sämmtlichen Rednern Strafmandate über je 15 Mk.

Vor der deutschen Konkurrenz sind die Engländer sehr besorgt. Das englische auswärtige Amt veröffentlich einen Bericht über den Handel Deutschlands in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres, verglichen mit dem britischen Handel. Der deutsche Ausfuhrhandel hat gegen das Vorjahr um 8 Mill. Pfd. Sterl. (160 Mill. Mk.) zugenommen. Die britische Ausfuhr nach Deutschland hat um 4,6 Mill. Pfd. Sterl. abgenommen und die deutsche Ausfuhr nach Großbritannien ist um 3 3 Mill. Pfd. gestiegen. „Das sind“, so sagt das Amt, „ernste Zahlen, und es bleibt nur abzuwarten, ob dieses Verhältniß mit dem Schluß des jetzigen Jahres aufhören wird.“ Der Londner „Globe“ nimmt den Bericht zum Anlaß, den englischen Arbeitern eindringlich ins Gewissen zu reden und sie vor muthwilligen Ausständen zu warnen.

Ausland.

Frankreich. Die französische Regierung wendet sich scharf gegen die Pariser Hetzpresse. Da der „Intransigeant“ andauernd seine Erzählung von den Briefen Dreyfus' an Kaiser Wilhelm und den deutschen Botschafter wiederholt, hat der Ministerrath eine offizielle geharnischte Note ausgegeben. In derselben heißt es, daß, falls die Kampagne der Erfindungen anhalte, welche systematisch von gewissen Blättern betrieben würde, werde sie mit Hilfe des Parlaments Maßregeln ergreifen, um diesem Schwindel Einhalt zu thun. Zeit wird's auch.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 13. Dezember. Prediger Thimm von hier ist gestern von der Kirchengemeinde Warlubien, Kreis Schwetz, einstimmig zum dortigen Pfarrer gewählt worden. — Heute früh brannte die Scheune des Gasthofsbesitzers Lüdtke in Ehrenthal nieder. Das Wohnhaus, welches von der Scheune durch eine Brandmauer getrennt war, blieb unversehrt. — Heute feierte der landwirthschaftliche Verein Kokotzko in der dortigen „Harmonie“ sein 25jähriges Bestehen durch Festrede, Festessen und Tanz. Die Herren G. Windmüller, Joh. Krüger, Heinrich Wunsch aus Kokotzko und Wilhelm Krüger aus Blotto, die dem Verein seit seinem Bestehen angehören, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt, und es wurde ihnen je ein prachtvoll ausgestattetes Ehrendiplom überreicht.

— **Schwetz**, 13. Dezember. Gestern fand hier die vor acht Tagen beschlossene Versammlung des neuen Komitees zur Wahrung und Förderung deutscher Wahlinteressen unter Vorsitz des Herrn Heinrich-Falkenhorst statt. Fast sämmtliche Vertrauensmänner aus allen Theilen des Kreises waren erschienen. In Erledigung der Tagesordnung wurde von dem Entwurf eines neuen Statuts abgesehen und die Beibehaltung des bisherigen beschlossen. Als Kandidat für die nächste Reichstagswahl wurde, trotzdem sich mehrere Stimmen dagegen erhoben, Herr Holtz-Parlin aufgestellt. Herr Holtz, der anwesend war, erklärte sich damit einverstanden.

— **Graudenz**, 14. Dezember. Das Schwurgericht verurtheilte heute die des Mordes angeklagte unverehelichte Johanna Trojahn aus Rundewiese, da die Geschworenen nicht Mord, sondern nur Todtschlag angenommen hatten, zu zehn Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer. Die Angeklagte, die schon fünf unehelichen Kindern das Leben geschenkt hat, von denen aber nur noch eins lebt, hat am 25. September d. Js. ihr im Februar geborenes Kind aus Verzweiflung darüber, daß sie es nirgends zur Pflege unterbringen konnte, in der Dianenberger Forst bei Treugenkohl erwürgt und im Sande verscharrt. — Der Redakteur der „Gazeta Grudriadzka“, W. Rutkowski, ist gestern plötzlich am Gehirnschlag gestorben. R. wurde 1837 in Plowinsk im Kreise Strasburg geboren, besuchte das Posener Gymnasium, bestand 1855 sein Abiturienten-Examen, besuchte dann die polytechnische Schule in Paris und darauf einige landwirthschaftliche Akademien im Königreich Preußen. R. war längere Zeit praktischer Landwirth. Auch nahm er am polnischen Aufstande von 1863 Theil.

— **Marienwerder**, 14. Dezember. Gestern beging Herr Hauptlehrer Leopold in Marienfelde, umgeben von seinen zum Theil aus weiter Ferne herbeigeeilten Kindern und Kindeskindern, in seltener Geistesfrische und Rüstigkeit sein 50jähriges Amtsjubiläum. — Der Gensdarm Brodda, der seit mehreren Jahren in Kurzebrack stationirt war, ist seit dem 1. d. Mts nach Mewe versetzt und für denselben der Sergeant Jekat vom Infanterie-Regiment No. 140 aus Inowrazlaw auf sechsmonatliche Probezeit nach Kurzebrack kommandirt.

— **Konitz**, 13. Dezember. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde ein Antrag des Magistrats, den bestehenden Kontrakt mit der hiesigen Gasanstalt noch vor dem 31. Dezember d. Js. zum 31. Dezember 1898 zu kündigen, angenommen, da die bisherige Beleuchtung, selbst wenn die Unterhandlungen mit der Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft „Helios“ in Köln-Ehrenfeld betr. die Errichtung einer elektrischen Centrale und eines Wasserwerks in hiesiger Stadt nicht zum Ziele führen sollten, kaum beibehalten werden dürfte.

— **Elbing**, 13. Dezember. Der Besitzer Jochem in Blumenort hat ein Gnadengeschenk von 600 Mark erhalten, weil ihm acht Stück Rindvieh im vorigen Jahre wegen Tollwuth getödtet werden mußten. — Die hiesige Strafkammer verhandelte heute gegen den Mühlenbesitzer Albert Meyer von hier wegen Nahrungsmittelfälschung. Der Angeklagte besitzt hier in Elbing eine große Dampfmühle, welche ihre Fabrikate fast ausschließlich nach Finnland, Holland und Schweden versendet. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, Mehl verkauft zu haben, welches durch Zusatz von sogenanntem Kehrmehl — Mehl, welches auf dem Fußboden, auf Balken, Maschinen zc. zusammengefegt war — gesundheitsschädlich war. Die Beweisaufnahme ergab folgendes: Zum Versandt aus der Mühle des Angeklagten gelangt ein Fabrikat unter der Bezeichnung „Prima Roggenmehl“. Nach Aussagen des Personals der Meyer'schen Dampfmühle wurde das Fabrikat etwa folgendermaßen gewonnen: Nachdem etwa 12 Prozent feines Mehl entzogen waren, wurden im ganzen etwa 85 Prozent Mehl erzielt. Einer Sendung wurden dann etwa 1—2 Sack Kehrmehl und einige Sack zweites Mehl zugesetzt. Das Kehrmehl wurde auf dem Fußboden, auf Balken, Röhren, Maschinen zc. zusammengefegt. Auch teigartiges Mehl wurde verwendet, nachdem es vorher getrocknet worden. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten auf 14 Tage Gefängniß und 1000 Mark Geldstrafe. — Die „E. Z.“ erzählt: Hier in Elbing wohnt ein alter Herr, ein Wittwer, der so gestellt ist, daß er an dem Kampf ums tägliche Brod nicht theilzunehmen braucht. Da er keine Beschäftigung hat, sucht er sich die Zeit dadurch zu vertreiben, daß er Mäuse fängt und diese füttert. Sind die Mäuse fett geworden, so läßt er sie laufen, um dann wieder eine neue Mäusejagd zu veranstalten. Der Mann sagt, die Mäuse seien doch auch Thiere, die nicht Hunger leiden wollen. (!!)

— **Danzig**, 14. Dezember. Die Firma Orenstein u. Koppel, welche auch in Danzig ein Komtoir hat, ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden, welche die Firma „Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnen-Bedarf, vormals Orenstein u. Koppel“ führt. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark; die Etablissements in Tempelhof, Dorffeld, Prag und Pest gehen an die neue Gesellschaft über. — In der letzten Sitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abtheilung Danzig, theilte der Vorsitzende mit, daß Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg den Vertretern der Abtheilung Danzig, von denen er sich auch ein vorläufiges Programm für die nächstjährige Hauptversammlung der Gesellschaft in Danzig vorlegen ließ, versprochen hat, bestimmt nach Danzig zu kommen. Viele Herren aus dem Vorstande, der Gesellschaft haben ihre Freude darüber ausgesprochen, daß ihnen die Versammlung Gelegenheit bieten würde, Danzig kennen zu lernen. Als Termin für die Versammlung wurde der 15. Juni 1898 in Aussicht genommen.

— **Danzig**, 15. Dezember. Die „Danz. Ztg.“ schreibt: Wie uns unser Berliner □-Correspondent telegraphirt, ist in unterrichteten Kreisen in Berlin von einer Reise des Kaisers nach Danzig zur Taufe des Kreuzers „M“ bisher nichts bekannt. — Zwei spanische Marinebeamte sind gestern zur Besichtigung der Torpedobauten für die spanische Marine auf der Schichau'schen Werft in Elbing eingetroffen.

— **Insterburg**, 13. Dezember. Mit dem masurischen Schifffahrtskanal beschäftigte sich die in Insterburg tagende Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren. Die zahlreiche Versammlung nahm nach einer zweistündigen Debatte mit überwältigender Majorität den Antrag des Kreisvereins Angerburg en bloc an, welcher aus 7 Punkten besteht und darin gipfelt: der Centralverein wolle an zuständiger Stelle mit allem Nachdruck dahin vorstellig werden, daß der Ausbau des Kanals unter allen Umständen zur Ausführung gelangt. Die Versammlung verurtheilte das einseitige Verhalten des Provinzialausschusses, des Vorstandes der ostpreußischen Landwirthschaftskammer und des ostpreußischen Centralvereins zu diesem Kanalprojekt sehr scharf. — Der bisherige Hauptvorsteher des Centralvereins, Herr Seydel-Chelchen, wurde wiedergewählt.

— **Königsberg**, 14. Dezember. Zur Bernsteinfrage berichtet die „K. H. Z.“: Die Orientierungsbohrungen, welche der Geologe Prof. Dr. Klebs-Königsberg im Auftrage des Staates gegenwärtig in Palmnicken ausführen läßt, nehmen eine immer größere Ausdehnung an. Die Bohrungen, 18 an der Zahl, müssen noch vor dem Weihnachtsfeste bis zu 60 Metern Tiefe in die Erde getrieben werden. Nach ihrem Resultate soll die Frage beantwortet werden, „ob der Boden Palmnickens die Garantie dafür bietet, daß ein bergmännischer Abbau des Bernsteins noch auf Dezennien hinaus lohnend ist? Entsprechend den Ergebnissen dieser wichtigen Untersuchungen wird die Entscheidung des Ministeriums darüber ausfallen, ob das Bernsteinbergwerk Palimnicken vom Staate angekauft werden kann oder nicht.

— **Argenau**, 12. Dezember. In voriger Woche wurde die 13jährige Tochter eines hiesigen Arbeiters, als sie Abends ihrer aus Dombken kommenden Mutter entgegenging, im Walde von einem unbekannten Landstreicher überfallen. Da das Mädchen sich aber mit aller Kraft wehrte und schrie, ließ er endlich von ihr ab und verschwand im Walde. Der Vater machte sofort Anzeige. — Freitag Abend wurde die 13jährige Pflegetochter des außerhalb der Stadt wohnenden Büdners P. nach der Stadt geschickt, um nothwendige Einkäufe zu machen. Kurz vor der Stadt sprangen plötzlich hinter einer Scheune zwei halbwüchsige Burschen hervor und verlangten Geld von ihr. In ihrer Angst gab ihnen das Mädchen alles Geld, was sie hatte, im Ganzen 5 Mark. Darauf verschwanden die Burschen in der Dunkelheit. In diesem Falle ist allerdings der eine der beiden Räuber als der stadtbekannte und mehrfach bestrafte Rowdy Lewandowski erkannt worden.

— **Gnesen**, 13. Dezember. Der Arbeiter Joseph Balcerkiewicz unternahm neulich Abends mit einem Genossen eine sogenannte Bierreise, wobei aber auch dem Schnaps stark zugesprochen wurde. Er war bald so berauscht, daß er taumelte und beim Verlassen einer Restauration die Treppe hinabstürzte. Arbeiter, die ihn kannten, wollten ihn nach seiner Wohnung führen, ließen ihn aber, da sich herausstellte, daß sie eine falsche Richtung eingeschlagen hatten, im Stich. Später fand ihn der Wächter auf einer Treppe schlafend. B. wurde sofort zur Polizei gebracht, wo er bis morgens blieb; dann aber mußte er in das städtische Krankenhaus geschafft werden, weil er anscheinend schwere Verletzungen infolge des Sturzes von der Treppe erlitten hatte. Im Krankenhause starb er schon nach kurzer Zeit. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Schädel gespalten war.

— **Posen**, 13. Dezember. Die Stadtverordneten genehmigten heute definitiv den Bau eines Schlacht- und Viehhofes auf den Dominikanerwiesen und bewilligten hierzu die Kosten bis zur Höhe von 2 200 000 Mark. Die hergerichtete Baufläche umfaßt 64 500 Quadratmeter. Das Etablissement erhält eine Ausdehnung, die nicht bloß für die jetzige Einwohnerzahl Posens von 75 000 Seelen, sondern für eine Bevölkerung von 110 000 Einwohnern ausreicht. Nach den bisherigen Berechnungen werden in dem Schlachthause jährlich 6680 Rinder, 20 300 Schweine und 20 100 Stück Kälber und Schafe geschlachtet werden; außerdem rechnet man auf 30 000 Centner Fleisch, die zur Einfuhr nach Posen kommen und der Kontrolle im Schlachthause unterliegen. Bei starkem Fleischbedarf können täglich 700 Stück Vieh zum Schlachten kommen. Der Viehhof ist darauf berechnet, daß sich ein ständiger Viehmarkt entwickeln soll, und so groß geplant, daß ständig bis 50 Rinder, über 300 Schweine und 300 Kälber und Schafe darin Aufnahme finden können. Zur Förderung des Viehmarktes ist die Einrichtung einer Viehmarktbank und eine Viehversicherung für Fleischer in Aussicht genommen. In einer sogenannten Freibank soll das rohe und gekochte minderwerthige aber noch genießbare Fleisch gegen billige Preise zum Absatz kommen. Der Viehmarkt wird durch ein Eisenbahngeleise mit dem Bahnhof Gerberdamm verbunden. Für 6 bis 8 Beamte des Etablissements werden 2 Wohngebäude errichtet. Die Betriebsanlagen erhalten elektrische Beleuchtung. Die ganze Vorlage wurde einstimmig angenommen.

— **Posen**, 13. Dezember. (Probst Andersz.) Das „Posener Tageblatt“ meldet, daß der wegen seines Vorgehens gegen die Deutschen vielgenannte Probst Andersz in Slupia von seinem Pfarramte zurückgetreten ist.

Lokales.

Thorn, 15. Dezember 1897.

·/· [Zum Kaiserbesuch in Thorn.] Die „Post“ bestätigt in ihrem Hofbericht das von uns bereits mitgetheilte Programm wie folgt: Nach neuerer Bestimmung erfolgt die Ankunft des Kaisers in Thorn zur Einweihung der neu erbauten evangelischen Garnisonkirche am Dienstag, den 21. d. M. Vormittags um 10 Uhr auf dem Stadtbahnhofe. Auf besonderen Befehl Sr. Majestät wird von einem großen Empfange Abstand genommen werden. Nur die Stadtbehörden, der kommandirende General und die zum Empfange kommandirten Generale werden auf dem Bahnhofe den Kaiser begrüßen. Sofort nach der Ankunft begiebt sich Se. Majestät in offenem Wagen zur Kirche, woselbst der Festgottesdienst und der Weiheakt stattfindet. Im Anschluß hieran erfolgt in unmittelbarer Nähe der neuen Kirche ein Vorbeimarsch der Truppen der Garnison Thorn vor dem Kaiser. Die Weiterreise nach Graudenz soll sofort nach dem Vorbeimarsch der Truppen und den militärischen Meldungen vor sich gehen. — Der Kaiser wird, wie wir weiter noch hören, seinen Einzug durch die Friedrichstraße halten und die Kirche durch den Haupteingang unter dem Thurm betreten. In der Verlängerung der Katharinenstraße, von der Thurmseite der Kirche, wird eine große Ehrenpforte errichtet werden. Auch die ganze Friedrichstraße wird mit Fahnenmasten, Guirlanden etc. festlich geschmückt werden.

L [Eine Vorübung für den Vorbeimarsch] am 21. d. Mts. vor dem Kaiser fand heute im Laufe des Vormittags von sämmtlichen Musikkorps und Spielleuten der hiesigen Truppen unter Leitung eines Brigade-Adjutanten auf der Wilhelmsstraße, welche für den Vorbeimarsch in Aussicht genommen ist, statt. Auch einzelne Truppentheile haben dort den Vorbeimarsch geübt.

— [Große Paroleausgabe] an der sämmtliche Offiziere und Beamte der Militärverwaltung hiesiger Garnison theilgenommen haben, fand heute Mittags 12 Uhr auf dem Hofe der Wilhelmskaserne statt. Dieselbe dauerte über eine Stunde.

V [Oberst Werder,] Kommandeur des hiesigen Infanterie-Regiments von Borcke (als Nachfolger des zum Generalmajor und Brigadekommandeur beförderten Oberst Behm) ist gestern, 53 Jahre alt, nach längerem Krankenlager gestorben.

= [Artillerie-Trauer.] Das Andenken des verstorbenen Generals der Artillerie zur Disposition v. Bülow, des hochverdienten früheren Generalinspekteurs der Artillerie, zu ehren, bestimmte der Kaiser, daß sämmtliche Offiziere der Feld- und Fußartillerie drei Tage Trauer anlegen.

L [Personalien beim Militär.] Pagel, Proviantsamtsaspir., als Proviantsamtsassist. bei dem Proviantamte in Graudenz zum 1. November d. Js. angestellt. — Wollenberg Garn. Vorwal.-Oberinsp. in Bromberg zum Direktor ernannt. — Koch, Garnison-Verwalt.-Direktor in Danzig, nach Coblenz, Utecht, Garn.-Verwalt.-Oberinsp. in Wittenberg, als Direktor auf Probe nach Danzig versetzt. — Kienitz, Baurath, Garn. Baubeamter in Graudenz I, Scholze, Garn.-Bauinsp. in Gleiwitz, zum 1. April 1898 — gegenseitig versetzt.

Antlitz, auf welchem sich der tiefe Ernst eines unheilbaren Leiden, ausprägt, ist dieser unsicher daherwankende Mann der stolze selbstbewußte, weltgewandte, imponirende Kavalier von ehedem?

Wie ein Frösteln schleicht es durch die Glieder derer, welche er einst so huldvoll „Freunde“ genannt!

Welch ein anderes Bild, als Graf Wulff-Dietrich über die Schwelle tritt!

Hoch, stolz, eine herrliche Erscheinung in der ritterlichen Hofuniform der Jagdjunker! An seinem Arm schreitet Baronin Nördlingen in eleganter Toilette, ein sehr liebenswürdiges Lächeln auf den Lippen, in leiser Unterhaltung mit ihrem Partner begriffen; sie ahnt nicht, was sich an den Ufern des Rheins zwischen ihrer Tochter und Wulff-Dietrich abgespielt und ist infolgedessen völlig harmlos. Am Arm des Vaters folgt Pia, sehr ernst und sehr bleich, wie ein wunderschönes Marmorbild, ganz weiß gekleidet, eine weiße Rose im Haar.

Voll Entzücken grüßen sie alle Blicke, sie aber hält die Augen gesenkt und schreitet daher wie im Traum.

Und nun das letzte Paar?

In flotter Marineuniform ein schmucker, junger Lieutenant — und . . . Fräulein Aurelie von Hoff? Was bedeutet das? Wo bleibt Gräfin Fränzchen, sie, welche die Angerwieser noch nie in der Nähe gesehen hatten und auf deren Bekanntschaft sie ganz besonders gespannt gewesen sind? Folgt sie vielleicht später noch mit einem anderen Gast?

Nein, die hohen Thorgitter schließen sich und die gräflichen Herrschaften nehmen auf den Sesseln, dem Altar gegenüber, Platz. Die Orgelklänge, welche während der ganzen Zeit aus der angrenzenden Kapelle herübergebraust sind, verstummen.

Graf Willibald tritt auf die unterste Stufe vor den Altar. Er trägt die Uniform der Johanniter und sieht auffallend frisch und geistig belebt aus. Er hält eine kurze Ansprache, er erklärt die Bedeutung dieses Tages und spricht seine Absicht aus, alter Sitte gemäß den künftigen Majoratsherrn heute an diese heilige Stätte führen zu wollen, wo er nach der Väter Brauch und Weise mit dem Eid der Treue die alten Satzungen der Familie neu beschwören solle.

Warum er solange damit gezögert?

Das hoffe er allsogleich darlegen zu können.

Und dann fährt er mit erhobener Stimme fort: „So wäre es dann an der Zeit, Euch, Ihr lieben Anverwandten, und Ihnen meine Herren, sowohl wie Euch, Ihr Angestellten und Bediensteten meines Hauses, den künftigen Majoratsherrn und Erben dieses Besitzes vorzustellen. Ich thue es mit großer Dankbarkeit gegen Gott den Herrn, welcher mich des großen Glückes werth hielt, diesen Tag erleben zu dürfen!“

Mit festem Schritt verließ der Sprecher die Empore, aber er wandte sich nicht zu Wulff-Dietrich, sondern schritt zur allgemeinen Ueberraschung rechter Hand zu der kleinen Kapellenthür, welche der getreue Friedrich und der greise Kuhnert mit strahlenden Augen öffneten.

Ein junger Mann, in der kleidsamen alten Tracht der Hofpagen, trat Graf Willibald mit ausgestreckten Händen entgegen, und der Graf erfaßte sie mit stolzer Innigkeit und führte den Jüngling vor den Altar.

„Hiermit stelle ich Euch Anwesenden in aller Form und Feierlichkeit den Erbherrn von Niedeck vor!“ sprach er mit schallender Stimme. „Mein Sohn Franz Johann Borwin, Reichsgraf zu Niedeck!“ — —

Ein paar laute Aufschreie: „Fränzchen, Fränzchen!“

Die ehemalige kleine Komtesse aber riß sich los von der Hand des Vaters und warf sich an Wulff-Dietrichs Brust: „Vetter, lieber Vetter, zürnst Du mir, oder bist Du zufrieden?“ — und, ungestüm Pias Rechte ergreifend, vereinigte Fränzchen die Hände der beiden jungen Leute festen Druckes in der ihrigen.

Fortsetzung folgt.

≌ [Personalien.] Die Lehrerstelle in Luschkowko, Kreis Schwetz, welche bis zum 31. März d. Js. von dem Lehrer Grätter, der an diesem Tage auf der Eisenbahnfahrt Schwetz-Terespol ums Leben gekommen ist, verwaltet wurde, ist dem Lehrer Kahl aus Stangenwalde, Kreis Löbau, auf seinen Antrag verliehen worden. — An Stelle des nach Kossowo, Kreis Schwetz, versetzten Lehrers Ganz ist der Lehrer Rose aus Schneidemühl auf die zweite Lehrerstelle in Topolinken, Kreis Schwetz, versetzt. — Der Referendar Peltasohn in Bromberg ist dem Amtsgericht Exin zur Beschäftigung überwiesen. — Dem Ersten Lehrer Leopold zu Marienfelde im Kreise Marienwerder ist der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

+ [Theater.] Am Donnerstag fällt die Vorstellung aus. Die angekündigte „Kaiser Heinrich"-Aufführung ist auf den Sonntag verschoben worden.

W [Patente und Gebrauchsmuster.] Auf eine Ofenthür ist von Dr. Sigismund v. Zakrzewski in Kruschwitz, Provinz Posen, ein Patent angemeldet. Kartoffel-Erntemaschine mit endlosem Sieb-Transportband hinter der Schar für Klemens Caesar in Mgowo, Post Wiewiotken; auf einen selbstthätigen Schneefeger für Eisenbahnen, bestehend aus zwei in einem Winkel zu einander angeordneten, mittels Kettenübertragung in rotirende Bewegung versetzter Walzenbürsten und davor gelagertem Schneeschieber für Paul Neßler in Bromberg; auf einen Kleiderbügel für Rock und Hose, bestehend aus einem schleifenähnlich angeordneten Rückbügel, mit an demselben befestigten, ebenfalls eine Schleife bildenden und mit Einkerbungen versehenem Hosenhalter für Eduard Goldbeck in Bromberg ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

+ [Ausbildung freiwilliger Krankenpflegerinnen.] Der Verband der vaterländischen Frauenvereine beabsichtigt auch in dem kommenden Jahre unter der Leitung des Generalarztes a. D. Dr. Boretius die unentgeltliche Ausbildung freiwilliger Krankenpflegerinnen und Helferinnen zu bewirken. Der Cursus beginnt am 8. Januar 1898 und besteht in einem dreimonatigen theoretischen Unterrichte und in einer sechsmonatigen praktischen Ausbildung im Krankenhause für diejenigen Schülerinnen, welche sich im theoretischen Cursus bewährt haben und sich für die praktische Ausbildung zur Verfügung stellen.

+ [Postalisches.] Vom 20. Dezember ab werden Drucksachen in Rollenform bis zu 75 Centimeter Länge und 10 Centimeter Durchmesser auch innerhalb Deutschlands sowie im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn zur Postbeförderung zugelassen. — Der Oranje-Freistaat tritt mit dem 1. Januar 1898 dem Weltpostvertrag bei. Auf den Briefverkehr mit dem Oranje-Freistaat kommen daher von diesem Tage ab die Vorschriften des Vereinsdienstes in vollem Umfange zur Anwendung.

+ [Ländliches Genossenschaftswesen.] Nach einer neuerlichen Entscheidung des Ministers für Landwirthschaft ist es nicht zulässig, die zur Gewährung von Staatsbeihülfen zu den Einrichtungskosten neubegründeter bedürftiger ländlicher Spar- und Darlehenskassenvereine bestimmten Mittel auch zur Unterstützung älterer Vereine behufs theilweiser Deckung der aus den Jahresabschlüssen sich ergebenden Verluste zu verwenden. Ein Beschreiten dieses Weges, so heißt es in dem betreffenden Erlaß, würde nicht nur unübersehbare Anspüche an die Staatskasse zur Folge haben können, sondern kann auch für die weitere Entwickelung des Genossenschaftswesens als heilsam nicht erachtet werden. Das Gefühl der eigenen Verantwortlichkeit und die Erkenntniß der Nothwendigkeit eines streng geschäftlichen Gebahrens würde bei den Leitern und Mitgliedern der Genossenschaften nur beeinträchtigt werden, wenn sie sich Aussicht tmachen dürfen, bei eintretenden Verlusten auf die wohlwollende Hülfe des Staates rechnen zu können. Die hierin für eine gesunde Entwickelung des Genossenschaftswesens beruhende Gefahr überwiegt den Nachtheil, der etwa daraus entstehen möchte, daß bei Bekanntwerden der von einzelnen Vereinen gehabten Verluste das Zeitmaß der Neubildung von Genossenschaften etwas verlangsamt werden könnte.

[Postpackete nach dem Kapland] und nach der Südafrikanischen Republik sind nur bis zum Gewicht von 5 Kilogramm und ohne Werthangabe zulässig. Mit schweren Packeten und mit solchen, bei denen der Werth auf der Begleitadresse und dem Packet selbst angegeben ist, befassen sich die fremden Postverwaltungen nicht. Diejenigen Packete, welche schwerer sind als 5 Kilogramm, ebenso Packete mit Werthangabe, werden von Hamburg ab einer Speditionsfirma überliefert, welche ihrerseits auf die Vermittelung von Spediteuren in Kapstadt und Johannesburg angewiesen ist. Dadurch erwachsen hohe Nebenkosten und erhebliche Verzögerungen; dieselben würden vermieden werden, wenn die Absender den Inhalt in mehrere Packete, einzeln von nicht mehr als 5 Kilogramm Gewicht, theilten. Aehnlich liegen die Verhältnisse im Verkehr mit mittel- und südamerikanischen Staaten (z. B. Mexiko, Guatemala, Venezuela, 2c)

+ [Nachsendung von Handgepäck auf der Eisenbahn.] Diejenigen Gegenstände, welche bei den Gepäckaufbewahrungsstellen hinterlegt werden und auf Antrag des Hinterlegers weiter versendet werden sollen, können fortan je nach Wunsch des Hinterlegers entweder als Frachtgut, Eilgut oder Expreßgut gegen Erhebung der tarifmäßigen Fracht befördert werden. Die Bestimmung, nach welcher die Nachsendung gefundener Gegenstände gegen eine feste Gebühr von 50 Pfg. zu erfolgen hat, findet auf aufbewahrtes Handgepäck keine Anwendung.

+ [Vorläufige Festnahme von Personen, deren Auslieferung beantragt werden soll.] Reichsausländische Behörden wenden sich häufig unmittelbar an preußische Polizeibehörden oder Staatsanwaltschaften mit dem Antrage auf vorläufige Festnahme von Personen, deren Auslieferung demnächst beantragt werden soll. In Betreff des hierbei zu beobachtenden Verfahrens hat der Minister des Innern kürzlich bestimmt, daß, wenn der Verfolgte Reichsausländer ist, er in sichere polizeiliche Haft genommen und der ersuchenden ausländischen Behörde hiervon Mittheilung gemacht werden soll. Falls das Polizeigefängniß keine genügende Sicherheit bietet, sollen die Festgenommenen in das Gerichtsgefängniß als Polizeigefangene gebracht werden. Von jeder vorläufigen Festnahme ist dem Minister sofort unmittelbare Anzeige zu machen und es ist sodann die ministerielle Entscheidung abzuwarten. Ohne ministerielle Genehmigung darf keine Auslieferung stattfinden.

□ [Annahme von Goldrubeln durch die Eisenbahnkassen.] Die Eisenbahnkassen sind ermächtigt worden, zur Begleichung derjenigen Fahrt- und Frachtbeträge, welche bestimmungsmäßig in russischer Währung zu zahlen sind, außer den Rubelnoten (Kreditrubeln) fortan auch Goldrubel anzunehmen. In Betracht kommen halbe und ganze Imperials, von denen diejenigen neuester Prägung mit dem Werth von 7½ und 15 Kreditrubeln bezeichnet sind, während diejenigen älterer Prägung die Aufschrift 5 bezw. 10 Goldrubeln tragen. Beide Arten von Goldrubeln — insbesondere auch die letzteren — sind zum Werthe von 7½ bezw. Kreditrubeln anzunehmen. Nicht zu verwechseln sind hiermit die in allerjüngster Zeit zur Ausgabe gelangten ⅓ Imperials, welche gleichfalls die Werthbezeichnung 5 Rubel tragen. Letztere sind nur zu diesem Werthe anzunehmen.

ə [Rübenverarbeitung und Inlandsverkehr mit Zucker.] Im November wurden in Ostpreußen in 3 Fabriken 353 102, in Westpreußen in 19 Fabriken 2 844 394, in Pommern in 11 Fabriken 2 017 317 und in Posen in 20 Fabriken 4761735 Doppelcentner Rüben verarbeitet. In den freien Verkehr wurden gesetzt: gegen Entrichtung des Zuckerzolls Rohzucker in Westpreußen 227, andere krystallisirte sowie flüssige Zucker in Ostpreußen 900, Westpreußen 26131, Pommern 35493, Posen 7320 Doppelcentner; steuerfrei undenaturirter Zucker in Westpreußen 8575, Pommern 7412 und Posen 10780 Doppelcentner. — Im Betriebsjahr 1897/98 sind bis zum 30. November verarbeitet worden: in Ostpreußen in 3 Fabriken 649460, in Westpreußen in 19 Fabriken 6042 213 in Pommern in elf Fabriken 3712733 und in Posen in 20 Fabriken 9421116 Doppelcentner Rüben; bis zum Schluß der Kampagne wird die Gesammtmenge der verarbeiteten Rüben muthmaßlich betragen: in Ostpreußen 830615, Westpreußen 7770105, in Pommern 5742168 und in Posen 14321006 Doppelcentner. — Im Betriebsjahr 1896/97 sind im Ganzen verarbeitet worden: in Ostpreußen in drei Fabriken 634155, in Westpreußen in 19 Fabriken 7338969, in Pommern in 10 Fabriken 5034640 und in Posen in 18 Fabriken 12942828 Doppelcentner. Die Mehlverarbeitung im Betriebsjahre 1897/98 beträgt also muthmaßlich in Ostpreußen 196460, in Westpreußen 431136, in Pommern 707528 und in Posen 1378178 Doppelcentner Rüben.

*** [Der Thorner Schifferverein] beabsichtigt bei der Anwesenheit des Kaisers am 21. Dezember auf der Weichsel, nahe der Eisenbahnbrücke, auf dem Dampfer „Prinz Wilhelm" mit der Vereinsfahne und einer Musikkapelle Paradeaufstellung zu nehmen, um in dieser Weise seine Huldigung darzubringen.

+ [Wegen Urkundenfälschung und Betruges] hatte sich der Schachtmeister Adalbert Kurkurewitz aus Mocker dieser Tage vor dem Graudenzer Schwurgericht zu verantworten. Der Sohn des Angeklagten, Paul Kurkurewitz, war durch Urtheil der Thorner Strafkammer wegen gefährlicher Körperverletzung mit 6 Monaten Gefängniß bestraft und zum Antritt seiner Strafe in das Gerichtsgefängniß nach Schwetz geladen worden Der Angeklagte begleitete seinen Sohn bis nach Schwetz. Der Oberaufseher Steffens nahm den Paul Kurkurewitz in Empfang. Der Angeklagte sagte nun dem Steffens, daß er der Transporteur Jablonski sei. Auf Grund dieser Erklärung stellte Steffens einen Einlieferungsschein aus, in welchem er den „Transporteur Jablonski" nannte und den Transport als von Thorn bewirkt aufführte. Der für derartige Zwecke übliche Schein lautete: „Der Arbeitsbursche Paul Kurkurewitz ist heute Vormittags 11,50 Uhr per Transport von Thorn durch Transporteur Jablonski in das Gerichtsgefängniß eingeliefert. Schwetz, den 1. Januar 1897. Die Gefängniß-Inspektion. J. A. gez. Steffens, Oberaufseher." Diese, auf Diktat des Steffens von einem Gefangenen in Gegenwart des Angeklagten geschriebene und von Steffens unterschriebene Bescheinigung, wurde dem Angeklagten zwecks Nachweises der Ablieferung des Transportaten übergeben. Der Angeklagte ging nun zur Gerichtsschreiberei in Schwetz und verlangte unter Vorlegung des Ablieferungscheines die Zahlung der Transportgebühren. Der Gerichts-Sekretär Paldt schickte den Angeklagten zurück, er solle aus dem Gefängnisse erst die anderen Transportpapiere, d. h. den Auftrag zum Hertransport des Paul Kurkurewitz holen. Der Angeklagte ging, obwohl er wußte, daß solche Papiere nicht vorhanden waren, nochmals zu Steffens zurück und verlangte weitere Papiere, weil er sonst seine Transportkosten nicht bekäme. Steffens sagte dem Angeklagten, daß er doch die Papiere haben müsse, da er ihm nichts abgegeben habe. Nunmehr erklärte der Angeklagte, daß ihm die Papiere über Nacht auf der Herberge in Culm gestohlen seien. Der Angeklagte ging nun nochmals auf die Gerichtsschreiberei zurück, um seine Gebühren zu empfangen; er legte dem Beamten eine Strafantrittsladung vor und erklärte auch hier, daß ihm die Papiere gestohlen seien. Inzwischen hatte Steffens von dem Sohn des Angeklagten erfahren, daß der Angeklagte garnicht Transporteur gewesen sei. Steffens eilte nun nach der Gerichtsschreiberei und machte dem Gerichtsschreiber hiervon Mittheilung und verhinderte so die Auszahlung der Gebühren an den Angeklagten. Der letztere legte darauf ein Geständniß ab. Die Geschworenen sahen den Einlieferungsschein nicht als Urkunde an und verneinten die hierauf bezügliche Schuldfrage. Dagegen wurde die Schuldfrage wegen versuchten Betruges, ebenso aber auch die Frage nach mildernden Umständen mit Ja beantwortet. Demgemäß wurde der Angeklagte mit drei Monaten Gefängniß bestraft.

? [Polizeibericht vom 15. Dezember.] Gefunden: Ein Handtuch in der Breitestraße. — Zurückgelassen: Ein Spazierstock in der Allgemeinen Ortskrankenkasse; ein Packet mit Wolle in einem Geschäft. — Zugelaufen: Ein grauer Hund bei Wenzynski, Mauerstraße 44, daselbst abzuholen. — Verhaftet: Fünf Personen.

* [Von der Weichsel.] Wasserstand der Weichsel heute Mittag 0,18 Meter unter Null. Das Wasser ist eisfrei. Gestern traf der russische Dampfer „Wanda" mit einem unbeladenen Kahn aus Warschau hier ein und nahm diesen Kahn, sowie von hier einen mit Heringen beladenen Kahn aus dem Hafen, nachdem er die Hälfte der Ladung in seinen leeren Kahn übergeleichtert hatte, ins Schlepptau und fuhr nach Warschau.

— Von der russischen Grenze, 13. Dez. Warschau zählt bereits gegen 600 000 Einwohner. Die Einwohnerzahl wächst sehr stark, in gleichem Maße fast die Vergnügungssucht ihrer Einwohner. Nirgens blüht der Schwindel und die Spekulationssucht mehr als in der Weichselstadt. — Die hohen Kohlenpreise halten an. Sie sie sind lediglich eine Folge des Wagenmangels der Warschau-Wiener Bahn. In Warschau und Lodz sind die Zufuhren so gering, daß an einzelnen Tagen der Bedarf des Publikums nicht gedeckt werden kann. Eine Versammlung von Vertretern der Kohlengruben beschloß deshalb, sich beschwerdeführend an den Eisenbahnminister zu wenden. — Die Getreideausfuhr ist in letzter Zeit geringer geworden, obwohl Odessaer und Nikolajewoer Häuser größere Posten ankaufen. Bemerkenswerth ist, daß aus Sibirien größere Mengen Getreide auf den Markt kommen als früher — eine Folge der besseren Bahnverbingungen. In den ersten elf Monaten wurden ausgeführt 202 538 000 Pud (im vorigen Jahre 194 166 000 Pud.)

Vermischtes.

Arbeit in knieender Stellung. Eine für die verschiedensten Erwerbsgruppen und Kreise unserer Bevölkerung beherzigenswerthe Mahnung finden wir in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift", worin ein durch Arbeiten in knieender Stellung herbeigeführter Fall von Beinlähmung beschrieben wird. Diesem neuesten Fall, eine Folge des knieenden Arbeitens auf feuchtem Boden bei dem Umlegen von Torfstücken, reiht sich einr große Zahl früherer Fälle an, die Asphaltleger, Tischler, Rohrleger und Feldarbeiter betreffen. Diese Lähmungen, die schon nach wenigen Stunden auftreten können, sind oft recht hartnäckiger Art. Um sie zu verhindern, ist es rathsam, dem Körper mit der Hand eine Stütze zu geben oder die Arbeiten im Stehen auszuführen. Jedenfalls muß aber die Stellung sofort geändert werden, wenn sich dabei das bekannte Gefühl von Kribbeln, Einschlafen oder Schwäche der Füße bemerkbar macht.

Was ist ein Spatz? In der „Zeitschrift für die landwirthschaftlichen Vereine des Großherzogthums Hessen" veröffentlicht Herr Joh. Oswald aus Darmstadt einen Aufsatz über die Schädlichkeit der Spatzen oder Sperlinge. Um nun diese Thierchen recht drastisch zu charakterisiren, leistet sich dieser Herr in seinem Aufsatz folgende Bemerkung: „Der Spatz ist der Sozialdemokrat, ja ein Anarchist unter den Vögeln; denn er theilt überall, aber nur zu seinem Vortheil, und nimmt, wo er kein Recht hat, und wenn er satt ist, vergnügt er sich im Zerstören."

Ein schlimmer Liebhaber. Der Arbeiter Mahn tödtete am Montag in Stettin seine Geliebte durch Messerstiche und versuchte dann Selbstmord; er durchschnitt sich eine Ader und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Mahn hatte schon einmal einen Mordversuch auf seine Geliebte begangen und war deshalb mit Gefängniß bestraft; Montag freigelassen, verübte er alsbald die Bluthat.

In dem Bielefelder Prozeß wegen der Schrift des Malers Paßler über die Anstalt Bethel dauern die Zeugenvernehmungen noch fort. Während einige Pfleglinge an der Kost und Behandlung Aussetzungen machen, sind andere damit zufrieden. Die Aerzte sagen günstig über die Anstalt aus.

Ein Erker stürzte bei einem Neubau in München ein, wobei ein Bauarbeiter getödtet und elf schwer verletzt wurden.

Ein schwerer Unfall, bei dem sieben Arbeiter ertrunken sind, hat sich in Neuruppin bei der Schüttung des Bahndammes am Seeufer jenseits der Stadt zugetragen. Als ein Zug mit Lowries bis ans Ende des Dammes gefahren war, kippten die Lowries plötzlich nach der verkehrten Seite um und rissen die daneben stehenden Leute mit ins Wasser; nur zweien gelang es, sich zu retten.

Ein 14jähriger Zögling einer Thüringer Präparandenanstalt hypnotisirte einen Mitschüler, indem er ihn starr auf eine Stahlfederspitze sehen ließ. Als nach 2 Stunden die Hypnose immer noch anhielt, ließ man den Kreisphysikus holen, dem es schließlich gelang, den Schlafenden zu ermuntern.

Ein Aufsehen erregender Unfall ereignete sich in einem renommirten Restaurant in Krefeld. Der Fabrikant Wackers, ein Ende der Fünfziger stehender Herr, verlangte einen „Steinhäger." Der Kellner reichte ihm nach der „Frankf. Ztg." aus einer wahrscheinlich versehentlich zwischen die „Schnäpse" gerathenen Flasche eine Säure. Der Herr trank das Gläschen auf einen Zug aus und war nach Verlauf einer halben Stunde eine Leiche.

In Gefahr schwebten Prinzregent Albrecht von Braunschweig und seine Gemahlin dieser Tage. Wie aus Braunschweig geschrieben wird, raste, als der Prinzregent auf seiner gewohnten Spazierfahrt nach dem „Grünen Jäger" begriffen war, ihm in der Kastanien-Allee ein Gefährt entgegen, dessen Pferde scheu geworden waren. Der Vorderreiter des prinzlichen Wagens riß die beiden ersten Pferde hastig zur Seite, wobei der Schwengel brach. Von den vier Pferden des prinzlichen Wagens mußten die beiden ersten ausgespannt und die Fahr mit 2 Pferden fortgesetzt werden.

Vom Büchertisch.

Merkbuch für junge Mädchen. Mit zehn Gedichten für die Mädchenwelt. Von Gertrud Triepel (Alix Treu), Leiterin der Deutschen Frauen-Zeitung. 400 Seiten Lexion-Oktav. Elegant gebunden Mk. 4.50. Schwabachers Verlag in Stuttgart. — Das Merkbuch bildet im Laufe der Zeit ein Nachschlagebuch interessantester Art, das seiner Besitzerin noch in späteren Jahren von Nutzen sein und Freude machen wird. Da es zugleich auch dem weiblichen Ordnungssinn in hohem Grade förderlich ist, muß es noch außerdem als ein ungemein praktisches Buch bezeichnet werden.

Volksthümliche Weihnachtslieder aus den Alpen. Die Weihnachtslieder illustriren den Charakter des Gebirgsvolkes so gut, wie selbst die anderen Volkslieder nicht. Es ist in ihnen alles zu finden, was den Aelpler kennzeichnet: Frömmigkeit, Gemüthstiefe, Naivetät und Humor. Verknüpfen sich mit dem religösen Gefühle noch ein aus grauen, heidnischen Zeiten herstammender Geisterglaube, verweben sich mit dem Mysterium der Menschwerdung Gottes die Mysterien des Dämonismus, der im Volke ebenso tiefe Wurzeln hat, als der Glaube, dann ergiebt sich daraus, daß den Weihnachten kein anderes Fest des Jahres an die Seite gestellt werden kann, das so die ganze Seele des Gebirglers in Anspruch nimmt und alle Kräfte aufrüttelt, die darin schlummern. Es ist nun eine Eigenthümlichkeit von ihm, daß er Alles, was ihn an Freud und Leid bewegt, Alles, was er mit einem stärkeren Gemüthsantheil begleitet, in die Form des Liedes gießt. Auch das Weihnachtslied ist somit nichts anderes, als die besondere Art, wie sich der Gebirgsbauer mit dem Weihnachtszauber abfindet und die ein fesselnder Aufsatz im neuesten Hefte der allbeliebten illustrirten Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde" schildert. (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Preis des Vierzehntageheftes 40 Pfg.) Das Heft, das ganz und in fein künstlerischer Vollendung auf die Weihnachtszeit abgestimmt ist, enthält ein poetisches Weihnachtsmärchen von J. Trojan, eine stimmungsvolle Weihnachtsnovelle „Christrose," ferner interessante Aufsätze, wie „Weihnachten unserer Dienstboten," „Die deutsche Schule in Santos" 2c. und Illustrationen und Kunstbeilagen, zu denen ein reizendes Weihnachtslied, Komposition von Heinrich Platzbecker, „Das Christkind kommt" tritt, stehen wie immer auf der unerreichten Höhe dieser vornehmsten deutschen Familienzeitschrift.

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. Dezember. Ungefähr 300 Studenten veranstalteten heute in der Ecole de droit eine Kundgebung und bewegten sich dann im Zuge durch die Straßen. Nachdem sie bereits in der Rue St. Jacques von der Polizei zerstreut worden waren, gelang es ihnen doch unter Rufen „Zu Scheurer" über die Quais bis zur Place de la Concorde zu kommen wo die Polizei sie abermals zerstreute.

Dover, 14. Dezember. In dem Offiziersquartier im hiesigen Kastell brach heute ein größeres Feuer aus, das eine Zeitlang auch die Kriegsmagazine bedrohte; den Truppen gelang es, mit Unterstützung der Feuerwehr des Feuers Herr zu werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. Dezember um 7 Uhr Morgens Ueber Null 0,00 Meter. Schwaches Eistreiben. Lufttemperatur: — 2 Grad Cels. Wetter: trübe Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 16. Dezember: Bedeckt, trübe, Niederschläge, milde lebhafter Wind.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 7 Minuten, Untergang 3 Uhr 44 Min.
Mond-Aufg. 10 Uhr 32 Min. bei Nacht, Unterg. 11 Uhr 15 Min. bei Tag

Freitag, den 17. Dezember: Kälter, veränderlich. Wolkig, windig. Sturmwarnung.

Sonnabend, den 18. Dezember: Wolkig, meist trübe, Niederschläge. Um Null herum.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
13. Dezember 1897.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	188—190	125—140	125—147	130—144
Neustettin	—	127—132½	—	128—134
Bezirk Stettin	178—180	130—134	140—149	132—140
Danzig	182—194	138—141	122—149	133—139
Thorn	—	—	—	—
Allenstein	—	—	—	—
Elbing	—	—	—	—
Königsberg	180-188,25	130—137	132	—
Bromberg	—	—	—	—
Wongrowitz	—	—	—	—
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. l	712 gr pr. l	573 gr pr. l	450 gr pr. l
Berlin	189¾	144½	—	151½
Stettin Stadt	181—184	137—140	146—160	135—138
Posen	164—184	127—144	125—150	123—145
Königsberg	184	132½	—	136

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	15. 12.	14. 12.		15. 12.	14. 12.
Tendenz der Fondsb.	still	abschw	Pos. Pfandb. 3½%	99,80	99,80
Russ. Banknoten.	216.25	215 50	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,95	216,95	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	67,25
Oesterreich. Bankn.	168.95	168,70	Türk. 1% Anleihe C	24 50	24,45
Preuß. Consols 3 pr.	97,50	97,40	Ital. Rente 4%	94 80	95,—
Preuß. Consols 3½ pr.	102,70	102,70	Rum. R. v. 1894 4%	91,90	92,—
Preuß. Consols 4 pr.	102,70	102,70	Disc. Comm. Antheile	199,—	199,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,—	97,—	Harp. Bergw.-Act.	190,—	189,20
Dtsch. Reichsanl 3½%	102 70	102,70	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,90	91,90	Weizen: loco in		
" " 3½% "	99,70	99,70	New-York	97¾	98½
			Spiritus 70er loco.	37,20	36,80

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Bekanntmachung.

Zu Armendeputirten sind gewählt und in das Amt eingeführt worden:

Der Kaufmann **Gustav Heyer** für das 3. Revier, 4. Bezirk und der Bäckermeister **W. Szczepanski** für das 2. Revier, 7. Bezirk.

Thorn, den 13. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Buchbinderarbeiten für die hiesige Communal- und Polizeiverwaltung bezw. für die städtischen Schulen und Institute sollen für das nächste Etatsjahr 1. April 1898/99 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Zwecke haben wir auf

Freitag, den 14. Januar 1898,

Vormittags 11 Uhr,

in unserm Bureau I. einen Submissionstermin anberaumt, bis zu welchem Bewerber versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten mit Preisforderung in dem bezeichneten Bureau einreichen wollen.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 9. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier für die hiesige Communal- und Polizei-Verwaltung soll für das Etatsjahr 1898/1899 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Dienstag den 18. Januar 1898

Vormittags 11 Uhr.

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten nebst Papierproben einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zu Einsicht aus.

Thorn, den 8. Dezember. 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Amtssecretairs** bei hiesigem Amte wird am 1. Januar 1898 frei.

Bewerber, welche in allen Zweigen der Polizei-Verwaltung brauchbar arbeiten können, haben schleunig unter Vorlegung ihrer Zeugnisse sich zu melden. 5078

Anfangsgehalt 1000 Mark.

Mocker, den 14. Dezember 1897.

Der Amtsvorsteher.

Hellmich.

Oeffentliche

Versteigerung.

Freitag, den 17. d. M.

Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

1 Spiegelspind, 1 mahagoni Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 runden Tisch,

zwangsweise, sowie

200 Flaschen Cognac, Rum und 2 Dutzend verschiedene wollene Pferdedecken

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern

Gaertner, Klein
(i. V.)
Gerichtsvollzieher.

Louis Grunwald,
Uhren-, Gold- und Silber-Waaren-Handlung.
Werkstatt für Reparaturen aller Art.
jetzt Elisabethstr. 13|15,
gegenüber Gustav Weese.

Erste Hamburger
Fabrik für Feinwäscherei, Neu- u. Glanzplätterei und Gardinen-Spannerei
von
Marie Kirszkowski,
geb. **Palm,**
Gerechtestraße 6.
Lieferungen für Reisende und Hotels zu jeder Stunde, prompt und sauber.

Zur Anfertigung von
Dejeuners, Diners u. Soupers,
sowie **einzelnen Schüsseln** in und außer dem Hause empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von hier und Umgegend.
Hochachtend
W. Taegtmeyer, Ziegeleipark.
Fernsprecher Nr. 49. 4275

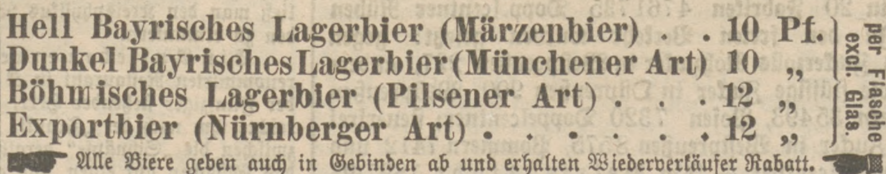
Schweyers Kitt
kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämmtliche zerbrochene Gegenstände.
Gläser à 30 und 50 Pf. bei **Raphael Wolff, Thorn,** Seglerstraße 22.

Tischlergesellen
auf gute Bauarbeit werden gesucht im
Neubau Mellienstraße 70.

Brauerei Englisch Brunnen




Elbing



Hell Bayrisches Lagerbier (Märzenbier)	. 10 Pf.	per Flasche excl. Glas.
Dunkel Bayrisches Lagerbier (Münchener Art)	10 „	
Böhmisches Lagerbier (Pilsener Art)	. 12 „	
Exportbier (Nürnberger Art)	. 12 „	

Alle Biere gebe auch in Gebinden ab und erhalten Wiederverkäufer Rabatt.

Brauerei Englisch Brunnen.

Zweigniederlassung:

THORN, Culmerstraße 9.

Wer seinen Kindern eine wirkliche

Weihnachtsfreude

bereiten will,

der versäume nicht, sich vor dem Einkauf mein **thatsächlich großartiges** Lager in **optischen, mechanischen, elektrischen** und **physikalischen** Apparaten für Knaben im Alter von 4—15 Jahren anzusehen.

Ein besonders **großes Lager** führe in diesem Jahre in:

Laterna magicas

das Stück schon von 1,00 Mark an,

Dampfmaschinen . . . . . . von 1,50 Mk. an,
Kamera obscura . . . . . . von 2,00 Mk. an,
Stereoscope . . . . von 1,50 Mk. an.

Auch die beliebte Elektrisirmaschine **„Blitzfunke“** ist wieder am Lager.

Letzte Neuheit:

„Familien-Phonograph.“

Ebenso empfehle mein großes Lager in goldenen und silbernen

Herren- und Damenuhren, Uhrketten und Ringen

zu den allerbilligsten Preisen:

Hochachtungsvoll

A. Nauck,
Uhrenhandlung und Lehrmittelanstalt, Heiligegeiststraße Nr. 13.
4977

Zur Weihnachtszeit.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich vom heutigen Tage den Verkauf von

Thorner Honigkuchen

aus der Fabrik von **Hermann Thomas,** Hoflieferant, in dem **Laden von Minna Mack,** vis à vis der altst. evangl. Kirche, für eigene Rechnung übernommen habe, und bitte ich höflichst um gütige Unterstützung meines Unternehmens. Ich werde bemüht sein die geehrte Kundschaft durch prompte Bedienung zufrieden zu stellen

Bei Entnahme von 3 Mark an gewähre den üblichen Rabatt.

Hochachtungsvoll 4976

Marie Schluroff Wittwe.

Wer

wirklich gute und preiswerthe **Cigarren** zum **Weihnachtsfeste** kaufen will, der wende sich an die Cigarrenhandlung von 5038

Oskar Drawert, Thorn.

Ganz vorzüglichen
Himbeer- und Erdbeersaft
empfehlen



Anders & Co.

Unterkleider
für Herren, in Wolle, Macco und Seide.
In allen Systemen
nur ausgesucht, beste Qualitäten.
B. Doliva.
Thorn. Artushof.

Neue franz. Wallnüsse,
Sicil. Lambertnüsse,
Paranüsse,
Prünellen,
Feigen,
Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
Marzipanmandeln,
Puderzucker,
Succade
empfiehlt
S. Simon,

Zu Maskenbällen, Theater-Aufführungen, Darstellungen lebender Bilder etc. halte stets ein **großes Lager von sehr eleganter**
Masken-Garderobe,
wie auch alle dazu gehörigen Zuthaten. Sachen, die nicht am Lager sein sollten, werden schnellstens genau nach Wunsch angefertigt.
J. Łyskowska,
Thorn, Kulmerstraße Nr. 13.

ff. Preißelbeeren,
Pflaumen,
Kirschen,
Kaiser-Marmelade,
Senfgurken,
Dillgurken
empfiehlt zu billigen Preisen.
J. Stoller, Schillerstr.

Malton-Weine
Sherry und Tokayer
1/1 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mk.
Oswald Gehrke,
Thorn, Kulmerstraße.

Fortzugshalber sind mehrere
Möbel
billig zu verkaufen. **Klosterstraße 10, 2 Tr.**

Walter Lambeck,

Buchhandlung.

Aus meinem Lager

herabgesetzter Werke,

erlaube ich mir die nachstehend aufgeführten als **Gelegenheitskauf** ganz besonders zu empfehlen.

1001 Nacht, nach dem Urtext **vollständig** und treu übersetzt von **Dr. Weil** (nicht für Kinder) mit 200 Illustrationen 2 starke Bände gebunden statt 20, — für 14 Mk.

Köppen, „**Die Hohenzollern und das Reich**“ 4 starke Bände, gebunden statt 48, — für 20 Mk.

Weitzel, „**Die Schule des Maschinentechnikers** 10 Bände und Atlas geb. statt 56 — für 25 Mk.

Berner, „**Geschichte des preussischen Staates**“ 2te Auflag mit 63 Tafeln 6 Karten und ca. 400 Abbildungen in hochelegantem Originalband statt 16 — für 10 Mk.

Lübke, „**Denkmäler der Kunst**“ Pracht-Ausg. statt 72 — für 25 Mk.

Shakespeare's Werke (H. Kurz) 9 Bände geb. statt 18 — 10 Mk.

Ausserdem eine grosse Anzahl

Jugendschriften, Bilderbücher und Papierkassetten

zu *bedeutend herabgesetzten Preisen.*

Walter Lambeck.

Russischer Unterricht.

Kursus für junge Leute und angehende Offiziere findet nach genommener Rücksprache von sofort statt bei

S. Streich-Thorn, Bäckerstr. 18 1 Tr.

Mark 15,000 und 5000 geg. hypoth. Sicherheit am 1. Januar zu vergeben.
Mark 10,000 und 5000 Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}\%$ zum Kurswerth abzugeben.
Näheres **T. Schröter, Windstr. 3.**

Wirthen liefert **Billardtuch,** ein Bezug 10—30 Mk. Proben frei. Martini, Fabr., Schwiebus.

Die **Agentur** der Versicherung gegen

Einbruchdiebstahl

ist unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilen

Gustav Krosch & Co., Danzig.

1 erwachs. tüchtig. Kindermädchen
für 2 Kinder gesucht.
Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

*
Für
* bevor- *
* stehende *
* **Weihnachten** *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visiten-Karten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

Dürener Cartons pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung — von Mk. 1,00 an bis Mk. 3. Mit und ohne Goldschnitt.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn

Die Wohnung,
III. Etage, **Breitestraße Nr. 18** ist vom 1. April 1898 zu vermiethen.
5071 **A. Glückmann Kaliski**

Möblirtes Zimmer mit Pension vom 1. Januar 1898 **gesucht.** Offerten sub **5052** an die Expedition d. Zeitung.

Die von Herrn Hauptmann **Prestin** innegehabte **Wohnung, Fischerstr. 51** ist anderweitig zu vermiethen. 4295
A. Majewski, Fischerstr. 55.

2 elegant möbl. Zimmer,
und Burschengelaß, von sofort zu vermiethen.
Culmerstraße 13, 1.

Eine Wohnung,
1. Etage, **Neustädtischer Markt,** ist von sofort zu vermiethen bei 1921
J. Kurowski, **Gerechtestraße 2.**

3. Etage, 2 Stuben und nebst Balkon, nach der Weichsel, alles hell, von sofort z. verm. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Die bis dahin vom Fleischermeister **Rudolph** bewohnten **Geschäftsräumlichkeiten nebst Wohnung** sind per bald zu vermieth.
Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

Kellerräume,
anbei **Stube und Küche** zu vermiethen.
4797 **Strobandstraße 17.**

2 Wohnungen,
je 2 Stuben, 1 Küche, Stallung u. Bodenraum sind von sogleich oder 1. April 1898 **Hepnerstraße 32** (am altstädt. lutherischen Kirchhof) zu vermiethen. — Auf Wunsch mit Garten. — Auch können die Wohnungen mit Hausgarten im Ganzen gepachtet werden.
Passend für Rentiers oder Beamte.
5021 **Küthner**

Versetzungshalber ist die **Wohnung, Bachestraße 6,**
3 Treppen, 4 Zimmer, heller Küche, Closet und Wasserl. sofort zu vermieth. **A. Lindner**

Mozart-Verein.

Grosser Saal des Artushofs.

CONCERT

Freitag, Abends 8 Uhr

Generalprobe
Donnerstag, Abends 8 Uhr
Der Vorstand.

Litteratur u. Kulturverein.
Donnerst., d. 16. Dezember,
$8\frac{1}{2}$ Uhr Abends,

Vortrag

des Schriftstellers Herrn Dr. Pinn-Berlin.
„Der Jude als Romanfigur“.

Bestellungen auf
Oderkarpfen
bis 22. erbeten.
J. G. Adolph.

Bestellungen auf
Spiegelkarpfen
nimmt bis zum 23. entgegen.
M. Kalkstein v. Oslowski,
Thorn, Bromberger-Schulstraßenecke 1.

Schützenhaus.
Heute Donnerstag, Abds. 6 Uhr:
Wurstessen.
(Auch außer dem Hause.)

Heute Donnerstag
von 7 Uhr ab
frische Wurst
wozu ganz ergebenst einladet
Kotschedoff.

Morgen Donnerstag
von 6 Uhr Abends:
frische Blut- und Leberwurst à Pfd. 60 Pfg.
Gebr. Fincke,

Die Buchhandlung

E. F. Schwartz

empfiehlt in grösster Auswahl: Bilderbücher, Märchen, Fabeln, Erzählungen, Reisebeschreibungen, und sonstige Jugendschriften, Jugendalbums Schriften für die reifere Jugend, Geschenklitteratur für Erwachsene, als: Romane, Novellen, Erzählungen — die neuesten — bester Schriftsteller, sämmtliche Klassiker, Gedichtsammlungen, Prachtwerke, Litteratur-Geschichten, Werke geogr. und geschichtl. Inhalts, Andachtsbücher, Atlanten, Musikalien, Photographien in Kabinet — nur die neuesten — und sonstige Kunstsachen, Malsachen und Vorlagen, Papierausstattung in allen Preislagen, Photographie- und Poesiealbums, Kalender und Kunstkalender in schönster Ausführung etc.

E. F. Schwartz,
Buchhandlung.

Christbaumconfekt
Kistel ca. 400 kleinere oder 220 große Stücke **2,50** Mk. Nachnahme, bei 5 Kistel franko
Paul Benedix, Dresden N. 12.

Marzipanmasse,
süße Mandeln, Belagfrüchte, Gelée, Marmelade,
Cacao, Couverture
empfiehlt
Oscar Winkler.

Brombergerstr. 60.
Eine Wohnung von 5 Zimmern, Badestube und allem Zubehör für 550 Mark zum 1. Januar oder 1. April zu vermiethen.
Näheres daselbst 3 Treppen links. 4543

Zu vermiethen
ist **Pferdestall** nebst Wagenremise und Wohnung, eventl. auch Grasnutzung an Droschenkutscher. Offerten unter **5037** an die Expedition dieser Zeitung.

Die bisher von Herrn Stabsarzt **Dr Scheller** in unserem Hause **Bromberger Vorstadt 68|70** bewohnten Räumlichkeiten, 7 Zimmer nebst Zubehör sind von sofort bezw. 1. April 1898 zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

1 herrschaftliche Wohnung.
2 Etage bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör per **1. April** 1898 zu vermiethen.
Eduard Kohnert.
Wind- Bäckerstr. Ecke.

Avis.

Angenehme und nützliche Geschenke für den Weihnachtstisch finden Eltern Vormünder, Bräute, Lehrherrn, Kinder und andere Geschenkgeber in der Preisliste des **Ersten Schles. Musik-Instrumenten Versandt-Geschäfts (W. W. Klambt) in Neurode in Schl.,** welche der heutigen Ausgabe beigefügt ist. Für die Güte der Waaren übernimmt die Firma jede Garantie.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.